

Predigt über Epheser 1,3-14

Forst/Weihenzell, 31. Mai 2026

„Liebes Worte“

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde,
gute Worte sind ein Segen! Segen wird viel zu oft materiell verstanden: Gesundheit, Reichtum, Kindersegens u. a. Aber ist dann der Kranke, der Arme und der Single oder das kinderlose Paar nicht gesegnet?

Paulus stellt in unserem Predigttext die Spotlights für Segen auf eine Person: Jesus Christus. Wer zu Jesus Christus gehört, ist gesegnet.
Das Wort für segnen bedeutet „Gutes über jemanden auszusprechen“.

Gott spricht gut über und durch Jesus Christus. In unserem Predigt-Text zeigt sich der dreieinige Gott mit seinem guten Reden als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Epheser 1, 3-14 Basisbibel

³Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

⁴Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe;

⁵er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, ⁶zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

⁷In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, ⁸die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.

⁹Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, ¹⁰um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn.

¹¹In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Ratschluss seines Willens, ¹²damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

13In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung –in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, 14welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.

Herr, segne unser Reden und Hören.

Liebe Gemeinde,

Im heutigen Abschnitt des Epheserbriefes begegnet uns ein besonderes Szenario. Zu der Zeit, als dieser Text verfasst wurde, war die Kommunikation hauptsächlich brieflich.

Zu Beginn eines Briefes wurden oft freundliche Gesten ausgetauscht - kurze schmeichelnde und dankbare Worte waren üblich.

Doch hier geht Paulus über die üblichen Höflichkeitsfloskeln weit hinaus. Er kann gar nicht anders, sein Lobpreis an Gott sprudelt förmlich aus ihm heraus. Diesen Worten merkt man es an: Da ist einer voll und ganz begeistert, genauer: er ist ergriffen von dem Geist, der von Pfingsten ausgeht.

Es ist gerade so, als ob er das nicht alles schnell und gründlich genug schaffen kann, nämlich von seinem Glauben zu erzählen und seinen Gott zu loben.

Als ob er Angst habe, die Luft zum Sprechen zu verlieren oder die Hand zum Schreiben zu verkrampfen, packt er alles in einen einzigen Satz. Ein wahres Satzungetüm, randvoll angefüllt mit Eindrücken, Aussagen und Zeugnissen.

Ich kenne das ja auch, wenn ich von Erfahrungen, Erlebnissen und Begebenheiten von früher erzähle. Dann sprudelt es nur so aus mir heraus, und meine Worte scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Meint zumindest meine Frau.

So auch im Predigtwort: Worum es Paulus hier geht, ist ihm so wichtig, dass es förmlich aus ihm herausschreit.

Wir haben Mühe, ihm zu folgen, müssen uns schon anstrengen, seinem Tempo zu entsprechen. Wir merken: Es geht ihm um alles oder nichts.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Paulus lobt Gott, weil er gar nicht anders kann. Er schaut auf Gott, den liebenden Vater, und erblickt Christus. Sieht Jesus, den wunderbaren, einzigartigen Mann aus Nazareth.

Christus, der Menschen erwählt hat, die andere übersehen hätten oder gar nicht wahrnehmen wollten.

Einfache Menschen, Menschen voller Fehler, Schwächen und Schuld, traurige, einsame und enttäuschte Menschen. Menschen wie wir.

Jesus holte Fischer aus Dörfern und Zöllner von den Bäumen zusammen mit dem Ruf: folge mir nach! Und er hat ein neues Leben unter dem Himmel Gottes zugesagt, weil er selbst die Kraft dazu hatte bis zuletzt.

Jesus hat in den Menschen die Kinder Gottes gesehen, die Gott großartig gemacht hat und mit Gaben und Talenten ausgestattet hat. Er hat nicht auf das Äußerliche der Menschen geschaut, sondern in ihr Herz. Er hat in den Menschen ein Gegenüber gesehen und ihnen die Liebe Gottes gezeigt. Frauen und Männer hat er aus den Tiefen und Untiefen ihres Lebens emporgehoben zur Gewissheit:

Euer himmlischer Vater weiß, was ihr nötig habt.

Jesus vermochte es, ihre Augen zu öffnen für die Schönheit des Lebens; Er sagte: Seht die Vögel unter dem Himmel und die Blumen auf dem Felde.

Und er hat Menschen, die Mist gebaut haben in ihrem Leben, zugesprochen, dass ihre Schuld vergeben ist. Er konnte dies, weil er selber diese Schuld auf sich genommen hat, gelitten hat und gestorben ist am

Kreuz. Er lässt uns teilhaben an seiner Erlösung, an seinem Reichtum und an seiner Gnade.

Wir können deshalb wieder Luft holen und durchatmen. Der Zuspruch Gottes heißt für uns: Jesus Christus hat uns längst erlöst, auch von den eigenen Ansprüchen, er will uns neu machen, er will uns vergeben und damit neue Wege weisen, kurz: Er bleibt uns zugewandt in seiner Gnade, die kein Ende hat.

Der Gekreuzigte als der Auferstandene steht dafür selber ein. Und die Menschen damals haben diese Gewissheit und dieses Gottvertrauen, diese Zuversicht erfahren.

So bekennen sie: „Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.“ Jesus blieb in ihren Köpfen und in ihren Herzen.

Und auch heute gilt: Jesus ist mitten unter uns, denn wo zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen, da ist er.

Er und der Vater sind eins. Vielleicht ist es nur ein Gefühl, das wir haben. Ein Gefühl, dass wir zu Jesus gehören. Ein Gefühl, das uns Gewissheit gibt, dass wir Kinder des Höchsten sind, also Königskinder.

Doch schon lange bevor Kinder ihr Leben selbst in die Hand nehmen können, ist ihnen durch die Taufe gesagt:

Vor Gott seid ihr jemand, vor ihm seid ihr wichtig – ehe ihr überhaupt die erste Leistung erbracht habt. Ihr seid getauft auf den Dreieinigen Gott und damit Erben des Himmelreiches.

Wir dürfen diese feste Gewissheit haben: Wir gehören zu Gott – im Leben und im Sterben, auf dieser Erde und in seiner Ewigkeit. Diese Zusage gilt nicht nur allgemein, sondern ganz persönlich. Gottes Ja richtet sich an jeden Einzelnen von uns. Seine Liebe spricht nicht in die Menge hinein, sondern spricht mich an.

Und wenn wir ehrlich sind: Solche Worte tun unserer Seele gut. Wir kennen das aus unseren menschlichen Beziehungen. Wenn uns Worte erreichen, die wirklich uns meinen, die uns Wertschätzung und Zuneigung schenken, dann richtet uns das auf. Wir blühen auf. Liebe hat die Kraft, Menschen zu verändern.

Doch was ist Liebe eigentlich? Sie lässt sich nur schwer beschreiben. Sind es die berühmten Schmetterlinge im Bauch? Ist es bloß ein Spiel der Hormone, wie manche behaupten? Oder ist sie doch mehr als das?

Der Dichter Erich Fried bringt es auf den Punkt:

„Es ist, was es ist, sagt die Liebe.“

Liebe ist Hingabe und Fürsorge, Wärme und Nähe. Sie bewegt das Herz und berührt die tiefsten Schichten unseres Lebens. Oft fehlen uns die Worte, um auszudrücken, was sie in uns auslöst.

Paulus versucht es dennoch. Im ersten Korintherbrief schreibt er:

„Die Liebe ist langmütig und freundlich; die Liebe eifert nicht, sie prahlt nicht und bläht sich nicht auf. Sie verhält sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.“

Liebe Gemeinde, die Liebe bleibt ein Geheimnis. Kein Mensch kann sie vollständig erklären. Und doch beschreibt dieses Loblied des Paulus etwas von ihrer Tiefe und Schönheit.

Noch größer aber ist die Liebe Gottes zu uns. In Jesus Christus sind wir erwählt und erlöst. Gott hat uns gesegnet und beschenkt mit allem, was wir zum Leben und zum Heil brauchen. Wir sind Geborgene in seiner Hand.

Darum dürfen wir sagen: Ich bin gehalten. Ich bin getröstet. Ich bin bewahrt. Ich bin bejaht. Ich bin beschenkt. Ich bin gesegnet.

Am Ende nennt Paulus den Grund für diese Gewissheit. Er sagt: Wir sind versiegelt mit dem Heiligen Geist.

Das Bild der Versiegelung macht deutlich: Was Gott gehört, das lässt er nicht los. Eine Versiegelung steht für Echtheit, Schutz und bleibende Zugehörigkeit. Wir sind teuer erkauft – nicht durch Silber oder Gold, sondern durch das kostbare Blut Christi.

Darum hat Gott sein Eigentumszeichen auf unser Leben gesetzt. Sein Heiliger Geist bestätigt uns immer wieder: Du gehörst zu Jesus Christus. Du bist angenommen. Du hast eine Hoffnung, die über dieses Leben hinausreicht und bis in die Ewigkeit trägt.

Wo Menschen diese Liebe erfahren und sich immer wieder von ihr prägen lassen, dort wächst Dankbarkeit. Dort entsteht Lob. Dort wird der Glaube lebendig.

So haben wir allen Grund, Gott zu danken, ihm zu vertrauen und unsere Hoffnung weiterhin auf ihn zu setzen. Mit unserem ganzen Leben wollen wir ihn loben und ehren.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.